

Digital Design Jahrbuch 2023

BAUHAUS

bitkom

Herausgeber

Bitkom e.V.
Albrechtstraße 10
10117 Berlin
T 030 27576-0
bitkom@bitkom.org
www.bitkom.org

Ansprechpartner

Dr. Frank Termer | Bitkom e.V.
T 030 27576-232 | f.termer@bitkom.org

Verantwortliches Bitkom-Gremium

AK Digital Design

Layout

Anna Stolz | Bitkom e.V.

Titelbild

Dr. Frank Termer | Bitkom e.V.

Copyright

Bitkom 2023

Diese Publikation stellt eine allgemeine unverbindliche Information dar. Die Inhalte spiegeln die Auffassung im Bitkom zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wider. Obwohl die Informationen mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt wurden, besteht kein Anspruch auf sachliche Richtigkeit, Vollständigkeit und/oder Aktualität, insbesondere kann diese Publikation nicht den besonderen Umständen des Einzelfalles Rechnung tragen. Eine Verwendung liegt daher in der eigenen Verantwortung des Lesers. Jegliche Haftung wird ausgeschlossen. Alle Rechte, auch der auszugsweisen Vervielfältigung, liegen beim Bitkom.

Adressieren – Interessieren – Informieren

Stephan Ott | Co-Gründer und Leiter beim Rat für Formgebung/
German Design Council angesiedelten Institute for Design
Research and Appliance – IfDRA

Auszug aus dem »Jahrbuch Digital Design 2023«

Das vollständige Jahrbuch finden Sie unter:

↗ <https://www.bitkom.org/Digital-Design-Jahrbuch-2023>

Adressieren – Interessieren – Informieren

Aspekte des Designs aus der Nähe und in der Ferne.

Stephan Ott | Co-Gründer und Leiter beim Rat für Formgebung/German Design Council angesiedelten Institute for Design Research and Appliance – IfDRA

Die Lage der Dinge ist komplex – den Überblick zu behalten, fällt zunehmend schwer, zu viele Krisenherde existieren parallel, für deren jeweilige Bewältigung sich uns keine der in der Vergangenheit bewährten Strategien anbietet. Einerseits wissen wir zwar immer mehr, aber oftmals ist es mehr als wir verstehen – mehr, als wir denken können oder wollen. Damit einhergehend erschließt sich uns auch unser und Anderer Handlungen häufig nicht mehr, die zunehmend Spuren von Untätigkeit oder blindem Aktionismus aufweisen. Anders und zugespitzt gesagt: Die Diskrepanz zwischen Wissen und Handeln wird größer, wobei es mal am Wissen, mal am Handeln hapert.

Struktur und System

Durch diese Diskrepanz verlieren wir, wenn wir Hannah Arendt folgen, eines unserer höchsten Güter: *Wo Wissen und Handeln sich getrennt haben, gibt es keinen Raum mehr für Freiheit*, schreibt sie in ihrer 1963 erschienenen Analyse *Über die Revolution*¹. So gesehen haben wir in den vergangenen Jahrzehnten mehr als genug Räume für Freiheit aufgegeben. Wir lassen uns zwar mittlerweile von einem allgegenwärtigen Netz detaillierten Wissens umgarnen und absichern, gleichzeitig delegieren wir aber unser Denken und Handeln zu großen Teilen an dieses Netz. Auf den zweiten Blick scheint die Lage der Dinge also nicht nur komplex, sondern geradezu dilemmatisch.

»Ich hasse weiße Stellen, Zwischenräume (Sprünge im Sinne von Unterbrechungen, Durchgängen, Übergängen).«

Georges Perec, *Träume von Räumen* (1974)

»Wie, wenn wir hingingen und Anfänger würden, nun, da sich vieles verändert.«

R. M. Rilke, *Die Dame mit dem Einhorn* (1906)

¹ Hannah Arendt, *Über die Revolution*, München 1974, Seite 340.

Da wir uns nämlich ungern eingestehen wollen, uns und andere der Freiheit zu berauben, ignorieren wir gerne das Dilemma. Wir koppeln unsere strukturelle Freiheit (der Bewegung), so eng an eine systemgebundene Sicherheit (qua Überwachung und Kontrolle), dass wir deren grundsätzliche Differenz nicht mehr wahrnehmen und Sicherheit für die Basis von Freiheit halten. Dabei verdrängen wir, dass Freiheit der Gefahr mit Rücksicht, Umsicht und Vorsicht begegnet, Sicherheit hingegen nur die Bedrohung kennt, der lediglich mit dem Ausschließen von Teilhabe, dem Bewahren von Privilegien sowie dem Wegschließen von Gegenkonzepten, Andersdenkenden und Oppositionellen beizukommen ist.² Der Versuch, die Mitglieder der Letzten Generation juristisch als terroristische Vereinigung zu verfolgen, hingegen die Wähler:innen der – einzig überholte Privilegien verteidigenden – AfD »abholen« zu wollen, mag nur als ein aktuelles Beispiel dessen dienen.

Wie bereits angedeutet, gehören die beiden Kategorien Freiheit und Sicherheit den beiden unterschiedlichen Relationen Struktur und System an. Während Strukturen eine Dynamik unterliegt, sind Systeme auf Festschreibung und (Selbst-)Erhalt angelegt. Der Philosoph Heinrich Rombach schreibt hierzu: *Strukturen kommen und gehen »von selbst« Systeme bestehen auf Zerbrechen hin. Das Ende des Systems ist immer die Struktur. Die Häufung bestimmter Unfälle an einer Stelle des Systems beweist, daß das System dort nicht der verborgenen Struktur (dem »Verkehrsfluß«) entspricht. Der Unfall korrigiert das System nicht, aber er gibt Anlaß und Hinweis für eine mögliche Korrektur des Systems. [...] So z. B. beim Maschinenverschleiß. Ein Lager ist ausgeschlagen und beweist damit, daß die Bewegungsstruktur anders ist als die Bewegungssystematik, die der Konstrukteur vorgesehen hat.*³ Rombachs Hinweis ist auch für Designer:innen relevant. Als Entwerfer:innen wissen sie nämlich sehr genau, wie sie systemische Abhängigkeiten schaffen können – mit Nachfüllgeschäft, Spezialwerkzeug, Inkompatibilitäten und geplantem Verschleiß (siehe unten). Damit können sie zur Stärkung von ausschließlich auf Akkumulation ausgerichteten Wirtschaftsformen beitragen. Als Entwerfer:innen von Prozessen wissen sie aber auch sehr genau, wie sie diese systemischen Abhängigkeiten verhindern können – mit Update- und Reparaturfähigkeit, Open Source, Reversibilitätsoptionen sowie Aufwertung (durch Funktionen, Interaktion und Narration). Mit diesen Optionen tragen sie dazu bei, die Dynamik von Strukturen zu stärken.

Je nach Adressierung – und das wäre mein erster Aspekt – kann das Design also systemrelevant oder strukturell relevant sein. Auf der einen Seite vermag es Systeme zu optimieren, deren Existenz zu festigen und wird dank dieser Expertise auch gern in Anspruch genommen. Auf der anderen Seite zeichnet sich das Design durch eine nicht an eine einzelne Disziplin gebundene Kompetenz aus⁴ und ist durch die sie charakterisierenden Kategorien Iteration, Genese oder Gestaltfindung eng mit der Struktur verbunden.

2 *Die Gefahr ist sicherer geworden als die Sicherheit*, schreibt hingegen Rainer Maria Rilke, Die Dame mit dem Einhorn, Frankfurt am Main, 1978, S. 7. Das sollte uns zu denken geben

3 Heinrich Rombach, *Strukturontologie*, Freiburg/München 1988, S. 170.

4 Design sei *a priori undiszipliniert*, wie Michael Erlhoff einmal konstatierte.

Das Zwischen verschwindet

Während sich mechanische Prozesse von Maschinen und Geräten innerhalb des Kartesischen Rasters, also innerhalb zwei- bzw. dreidimensionaler Grenzen aufhalten und damit auf geometrische Konstellationen zurückführen lassen, ergeben sich mit dem Aufkommen der digitalen Technik bedeutende Weiterungen. *Heute arbeiten wir mit Elementen auf Mikromaßstab, die alle kategorischen Grenzen überschreiten. Wir können nicht mehr voraussetzen, dass wir genug über die Werte und Bedeutungen wissen, die die verwendeten Elemente in dem neu konstruierten Kontext annehmen könnten*⁵, stellt Vera Bühlmann hinsichtlich der neuen Rolle des Designs fest. Folgendes Beispiel mag dies verdeutlichen: In Zeiten von einem auf den anderen Tag verschwindenden Instagram-Stories fällt auf, dass wir die Gegenwart, die Zeit also, mit der wir uns nicht spekulativ, sondern sehr konkret aus eigener Erfahrung beschäftigen können, immer kürzer halten (wollen). Dank informatischer Technik ist es dazuhin immer weniger eine Herausforderung, gleich ganz vor die Lage zu kommen, bestimmte Situationen und Momente komplett zu eliminieren, dann etwa, wenn Kunden vor ihrer Bestellung beliefert, Krankheiten vor ihrem Ausbruch therapiert oder das Börsengeschäft Mikrosekunden vor Aufschwung oder Absturz abgeschlossen werden sollen. Es findet ein Übersprung statt, bei dem Handlungen oder Ereignisse eliminiert werden, um optionale Resultate zu erzielen. Dieses informatisch bestimmte Handeln stellt auch unser Wissen vor enorme Herausforderungen, denn trotz allem entbindet es uns nicht davon, begreifen zu müssen, was gegenwärtig ist.⁶

*Das, was ist, ist immer zugleich die gesamte Geschichte seines Gewordenseins und Werden-Könnens.*⁷ So formuliert es der Dichter und Philosoph Dieter Leisegang. Im Unterschied etwa zum geplanten Verschleiß (Obsoleszenz), bei der die Lebenszeit des Gegenstands verkürzt wird, wird beim Übersprung das Zwischen der Gegenstände verkürzt. So rücken diese zusammen und konkurrieren in unserer Gegenwart um einen immer rarer werdenden Platz, es entsteht, auch in ökonomischer Hinsicht, ein Verdrängungswettbewerb.

Vor die Lage zu kommen, verändert zwangsläufig auch die Lage der Dinge, sie verdichtet sich und dies könnte auch ein Grund für die eingangs erwähnte Komplexität sein.

Insofern sich das Design mit den Dingen und deren Beziehung beschäftigt, gibt Michael Serres einen relevanten Hinweis: *Wer die Dinge erkennen will, muss sich erst einmal zwischen sie stellen. Nicht nur vor sie, um sie zu sehen, sondern mitten in ihr Gemisch, auf die Wege, die sie verbinden; [...] der Tastsinn stellt sich dazwischen, die Haut sorgt für den Austausch, der Körper zeichnet den verknöteten, verknüpften, gefalteten, komplexen Weg zwischen den zu erkennenden Dingen.*⁸

In diesem Sinne – das wäre mein zweiter Aspekt – läge es für Designer:innen nahe, sich zukünftig nicht nur den Dingen zu widmen, sondern sich vermehrt zwischen die Dinge zu stellen und damit der Erkenntnis (aller Sinne) wieder mehr Raum zu geben.

5 Vera Bühlmann, Applied Virtuality – On the Problematics Around Theory and Design, in: he Design of Material, Organism, and Minds – Different Understandings of Design, Heidelberg Dordrecht London New York, 2010, S. 121.

6 *Es erschwert den Anwendern der Systeme auch, den Erfolg ihrer Arbeit zu sehen. Denn Erfolg in der Logik des Predictive Policing heißt ja, dass gerade kein Einbruch oder Diebstahl stattfindet. Für Beamt:innen des Streifendienstes kann das frustrierend sein*, heißt es in der Studie Vor die Lage kommen: Predictive Policing in Deutschland – Chancen und Gefahren datenanalytischer Prognosetechnik und Empfehlungen für den Einsatz in der Polizeiarbeit, Berlin, Gütersloh, 2018, S. 5.

7 Dieter Leisegang, Dimension und Totalität, Frankfurt am Main, 1973, S. 7.

8 Michel Serres, Die fünf Sinne, Frankfurt am Main, 1994, S. 102.

Informiert Euch!

Um aber dieses Vorhaben seriös angehen zu können, sollten wir Design als aktives Informieren verstehen und betreiben und nicht als Hilfsdisziplin wachsender Informations-Berieselung missbrauchen. Information und deren freie Verfügbarkeit sind selbstverständlich die grundlegende Voraussetzung jeglichen Handelns, den entscheidenden Unterschied macht jedoch deren In-Bezug-Setzen. Erst dadurch nämlich erhöhen wir unsere Informiertheit, die der eigentliche Rohstoff von Innovation ist.

Dabei ist nicht nur das Design, sondern alle Disziplinen gefordert, denn keine einzelne Disziplin ist dem Niveau der komplexen Herausforderungen, vor denen wir stehen, gewachsen. Für dieses interdisziplinäre Arbeiten zunächst die Grundlage zu schaffen, sodann die notwendigen Skills zur Verfügung zu stellen und schließlich während des Prozesses die Zielsetzung immer im Auge zu behalten und darzustellen, das vermag kaum eine Disziplin besser als das Design. Und zu glauben, dass nach oder mit dem erfolgreichen Abschluss eines Entwicklungsprozesses auf das Design wieder verzichtet werden könnte, ist ein weit verbreiteter Trugschluss. Denn heute weniger denn je, können wir es uns leisten, in vermeintlich abschließbaren und voneinander getrennten Prozessstrukturen zu denken. Wenn wir das nicht begreifen, dann werden wir – auch das nur ein Beispiel von vielen – nicht einmal in die Nähe eines kreislauffähigen Wirtschaftens gelangen.

Es muss im Design – und das ist mein dritter Aspekt – darum gehen, die täglich wachsende Gesamtheit der Information in eine Ganzheit der Informiertheit zu transformieren. Dabei kann ein Blick in die Natur helfen. Der bereits erwähnte Philosoph Dieter Leisegang hat darauf hingewiesen und es wie folgt formuliert: *Der Wald ist nicht die additive Gesamtheit vieler Bäume, sondern ihre Ganzheit. Setzte sich der Wald aus Bäumen bloß zusammen, so sähe man ihn vor lauter Bäumen nicht [...] Sagen wir es so: der Wald ist eine lebendige Ganzheit und nicht lediglich die Gesamtheit vieler bestimmter Lebewesen.*⁹

Die Natur lehrt uns auch, dass nur aus einer solchen lebendigen Ganzheit Resilienz erwachsen kann – und das gilt für den Wald ebenso wie für die menschliche Gesellschaft wie für jede andere Lebenswelt.

9 Dieter Leisegang, Dimension und Totalität, Frankfurt am Main, 1973, S. 7, 8.

Bitkom vertritt mehr als 2.200 Mitgliedsunternehmen aus der digitalen Wirtschaft. Sie erzielen allein mit IT- und Telekommunikationsleistungen jährlich Umsätze von 190 Milliarden Euro, darunter Exporte in Höhe von 50 Milliarden Euro. Die Bitkom-Mitglieder beschäftigen in Deutschland mehr als 2 Millionen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zu den Mitgliedern zählen mehr als 1.000 Mittelständler, über 500 Startups und nahezu alle Global Player. Sie bieten Software, IT-Services, Telekommunikations- oder Internetdienste an, stellen Geräte und Bauteile her, sind im Bereich der digitalen Medien tätig oder in anderer Weise Teil der digitalen Wirtschaft. 80 Prozent der Unternehmen haben ihren Hauptsitz in Deutschland, jeweils 8 Prozent kommen aus Europa und den USA, 4 Prozent aus anderen Regionen. Bitkom fördert und treibt die digitale Transformation der deutschen Wirtschaft und setzt sich für eine breite gesellschaftliche Teilhabe an den digitalen Entwicklungen ein. Ziel ist es, Deutschland zu einem weltweit führenden Digitalstandort zu machen.

Bitkom e.V.

Albrechtstraße 10
10117 Berlin
T 030 27576-0
bitkom@bitkom.org

[bitkom.org](https://www.bitkom.org)

bitkom